

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. H. Garcke.

Nro 246.

Halle, Freitag den 28. Mai
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Bremen). — Oestreichische Monarchie (Von der Adria). — Frankreich (Paris). — Spanien (Madrid). — Schweiz (Freiburg). — Dänemark (Kopenhagen). — Provinzielles. — Locales. — Vermischtes. — Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Deutschland.

Berlin, den 27. Mai. Das Silber-Hochzeitsfest Ihrer Königl. Hoh. des Prinzen und der Frau Prinzessin Karl wurde, den getroffenen Anordnungen gemäß, in Potsdam und dem prinziplichen Schlosse Glienicke gefeiert. Die hier anwesenden K. Prinzen, die höhere Generalität, die Staatsminister und andere hohe Beamte hatten sich zur Darbringung der Glückwünsche mittelst der Eisenbahn nach Potsdam begeben. Hier in Berlin waren in den Theatern und vielen öffentlichen Vergnügungs-Orten auf die Feier des Tages bezügliche Festlichkeiten veranstaltet worden. In dem K. Opernhause war Spontini's „Olympia“ zur Festoper gewählt worden. In dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wurde ein eigends von L. Kellstab gedichtetes Festspiel, zu welchem der K. M. Thomas die Musik geschrieben, aufgeführt. Es waren darin mehrere Züge aus der Zeit der Vermählung des hohen Paares benützt. Zum Schlusse erschien das Schloß Glienicke und ein Altar, auf welchem die mit silbernen Kränzen geschmückten Büsten des Prinzen und der Prinzessin prangten. — In dem Circus-Theater fand eine außerordentliche Vorstellung zum Besten der Stadtkassen statt. In dem Kroll'schen Etablissement waren gleichfalls Festlichkeiten veranstaltet. (Sp. 3.)

— Die Gratulations-Adresse, welche die „Landesschützengilde“ heute in Potsdam dem Prinzen Karl überreicht, besteht aus fünf Pergamentblättern, deren erstes die Widmung, die drei folgenden die Adresse und das letzte die Unterschriften der betheiligten Schützengilder enthält. Sie sind mit handbreiten arabeskenartigen Randverzierungen, bunt ausgemalt, versehen. Die auf aquarelirtem Grunde in Gold und Silber meisterhaft gemalte Randzeichnung der Widmung trägt das preussische und weimarische Wappen und die Embleme der Schützengilde, sowie das Potsdamer Stadtwappen. Die drei folgenden Blätter sind mit herrlichen Miniaturbildern geschmückt, von denen das erste die, dem prinziplichen Paar darzubringende Huldigung, das zweite im mittelalterlichen Kostüm ein Bogenschützen in der Mark und das dritte den Preisfuß darstellt. Das Ganze ist groß Folio und streng im edelsten Styl des Mittelalters durchgeführt, und von dem in diesem Fache schon aus anderen Leistungen rühmlichst bekannten Hofcalligraphen Ernst Schöne angefertigt. Der Einband ist, dem mittelalterlichen Styl entsprechend, reich mit Silberbeschlägen versehen.

— Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland erfolgt heute Mittag mittelst Extrazuges der nieder-schlesisch-märkischen Eisenbahn. Der Reichskanzler Graf Nesselrode, die General-Adjutanten, sowie das übrige Gefolge Sr. Maj. des Kaisers kehren mit demselben Zuge nach Warschau zurück. Der Gen.-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Gen.-Lieutenant v. Lindheim, sowie die übrigen, Sr. Maj. dem Kaiser zur Dienstreise beigegebenen höheren Offiziere werden den Allerhöchsten Reisenden bis an die diesseitige Landesgrenze begleiten. Auf den ver-

schiedenen Stationen sind bereits gestern die nöthigen Befehle in Betreff des Bereithaltens der Extrazüge für Sr. Maj. eingetroffen.

— Den Kaiser von Rußland werden drei preussische Offiziere, General von Wrangel, Obrist v. Schlemmüller und Lieutenant Graf Brandenburg nach Warschau begleiten, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

— Während das „G. v.“ meldet, daß kein fester Anhalt für den Rücktritt der Herren v. Westphalen und Bodelschwingh vorhanden sei, läßt sich der „M. G.“ unter dem 25. d. schreiben, daß im Schooße des Staatsministeriums trotz der eingetretenen Verständigungen noch immer nicht unwesentliche Differenzen obwalten, und daß es sich sogleich nach dem Pfingstfeste definitiv entscheiden werde, ob ein Personenwechsel im Cabinet stattfinde.

— Es ist bereits mitgetheilt worden, daß die Konfistorien in Folge höherer Weisung den Geistlichen ihres Bezirks durch die Superintendenten aufgegeben haben, die Ausgaben für Schulstellen, die mit kirchlichen Aemtern verbunden sind, genau und streng zu sondern. Da es mehrfach vorgekommen ist, daß die Superintendenten selbst in Rücksicht auf die Sonderung, resp. Theilung der Besoldungen, im Unklaren gewesen sind, so ist angeordnet worden, daß, wenn über die Zulässigkeit der Trennung der Besoldungsbeiträge Zweifel vorhanden sind, welche von den Superintendenten nicht gehoben werden können, Bericht an das betreffende Konfistorium zu erstatten sei, welches in allen Fällen die Wahrung des kirchlichen Eigenthums zu seiner Hauptaufgabe zu machen hat.

— Gegenüber den zahlreichen Gesuchen wenig bemittelter Beamten um Unterstützung zu Badereisen wird von allen k. Behörden der Grundsatz festgehalten, daß auf solche Unterstützung nur diejenigen Beamten Anspruch machen können, deren ordentliches jährliches Dienst Einkommen die Summe von 1000 Thlr. nicht erreicht.

— Wie wir vernehmen, sind die schon früher über die Neuenburger Frage eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen in der letzten Zeit nicht nur mit größerer Lebendigkeit fortgesetzt, sondern auch, nach dieser Seite hin, zu einem für die gerechten Ansprüche Preußens auf Neuenburg durchaus befriedigenden Abschlusse geführt worden. Wir glauben übrigens ausdrücklich bemerken zu müssen, daß man sehr im Unrecht sein würde, wenn aus diesem diplomatischen Abschlusse auf erwartige Eventualitäten erster Art schließen wollte, da mit Sicherheit angenommen werden darf, daß bei erster Vornahme der Angelegenheit, zur endlichen Lösung derselben im Sinne der bestehenden Verträge der diplomatische Weg durchaus genügend sein wird. In dieser Beziehung ist die veränderte Stellung Englands zu dieser Frage nicht ohne Bedeutung; unter dem Ministerium Russell-Palmerston würde die Schweiz vielleicht auf eine theilweise Unterstützung der englischen Diplomatie haben zählen können, während es jetzt, unter dem Ministerium Derby, keinem Zweifel

unterliegt, daß England die vertragswidrigen und aufrührerischen Zustände im Kant Reuenburg eben so wenig, wie die übrigen europäischen Großmächte, billigt. (Sp. 3.)

Berlin, den 26. Mai. Der diesseitige Gesandte am Hofe zu Wien, Graf v. Arnim, hat zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen schwächlichen Urlaub nachgesucht und erhalten. Derselbe wird sich für diese Zeit nach Süddeutschland begeben. Die Geschäfte der Gesandtschaft in Wien werden unterdessen durch den Legations-Sekretair Freiherrn G. v. Wertthern-Beichlingen geführt werden.

— Bekanntlich gehört es seit Jahren zu den dringendsten Forderungen der katholischen Kirche in Preußen, daß die Dotation ihrer Erzbischöflicher, Bischöflicher und Stiften in Gemäßheit der Bulle de Salutis animarum auf bestimmte Revenüen von Staatswaldungen radiziert werde. Es ist daher von Interesse aus einem der bisher noch nicht veröffentlichten Königlich-kabinettschreiben, welche die gestern erwähnte Denkschrift des Oberkirchenraths begleiten, zu erfahren, daß der König schon im Jahre 1847 die Erfüllung dieser der katholischen Kirche gegebenen Aufgabe als eine nicht länger zu verschübende Pflicht anerkannte. Es heißt am Schlusse des an die Staatsminister v. Eichhorn, v. Bodelschwingh, Graf zu Stolberg und v. Diesberg gerichteten Kabinettsbefehles vom 15. Januar 1847 wörtlich:

„Dagegen erachte Ich es nach den in Gemäßheit der Bulle D. S. A. der römisch-katholischen Kirche ertheilten Zusagen für recht notwendig, die versprochene Radizierung ihrer Dotation auf bestimmte Revenüen von Staatswaldungen endlich in Erfüllung zu bringen, weshalb auch in dieser Beziehung die erforderlichen Einrichtungen zu treffen sind, ohne daß jedoch der Kirche dabei Besitz und Verwaltung bestimmter Güter einzuräumen ist. Indem Ich hiernach die Dotationsverhältnisse der evangelischen sowohl, als der römisch-katholischen Kirche baldigst regulirt wissen will, wobei hinsichtlich der zu wählenden rechtlichen Form die Ansicht der beiden Justizminister zu vernehmen sein wird, veranlasse Ich Sie, diese Angelegenheit zu schleuniger Berathung im Staatsministerium zu bringen, und sehe dessen gutachtlichem Bericht, mit welchem die Entwürfe der entsprechenden Verordnungen vorzulegen sind, baldigst entgegen.“

— Das „C. B.“ hört „aus sicherer Quelle“, daß ein angesehenes Mitglied der preussischen ersten Kammer bemüht ist, eine Vereinigung zwischen der Hannoverischen Ritterschaft und der Regierung herbeizuführen. Die Person, welche zu diesem Geschäft ersehen ist, steht zu vielen der einflussreichsten Führer der ritterschaftlichen Partei in Hannover in intimen freundschaftlichen, zum Theil auch in verwandtschaftlichen Beziehungen. Seine Dienstleistungen in dieser Angelegenheit sollen bis jetzt nur wenig Aussicht auf Erfolg bieten.

Berlin, den 25. Mai. Der hier anwesende französische Senator Baron Heeckeren hat mehrfache Besprechungen mit dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel gehabt. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß dieser Herr in einer Art vertraulicher Mission hier anwesend ist. Wir erinnern hierbei an die frühere Sendung des Herrn David, welcher in gleicher geheimnißvoller Weise über Berlin nach Wien ging, während Herr Heeckeren von Wien hierher kommt. Beide Herren scheinen sogenannte „Führer“ zu sein, welche in Bezug auf gewisse Pariser Pläne die Stimmung der Höfe sondiren sollen. (M. C.)

Bremen, den 26. Mai. Die Verhaftungen, die gestern und vorgestern stattgefunden, haben, wie dies unter ähnlichen Umständen immer und überall zu geschehen pflegt, die übertriebensten Gerüchte hervorgerufen, welche, da sie auch in die Tagesblätter übergegangen sind, auswärts leicht zu einer durchaus irrigen Auffassung des Sachverhältnisses Veranlassung geben können. Wir glauben daher darauf aufmerksam machen zu müssen, daß, wie sehr das energische Einschreiten der Behörden auch durch die bei einigen Hausdurchsuchungen aufgefundenen Anzeichen von verbrecherischen Plänen und Entwürfen gerechtfertigt war, doch die ganze Angelegenheit durch den einfachen Umstand schon sehr viel von ihrer Bedeutung verliert, daß von sämtlichen Verhafteten, deren Zahl auf ungefähr vierzig angegeben wird, sich in diesem Augenblicke nur noch etwa ein halbes Duzend im Gewahrsam befindet, während alle übrigen nach den ersten Verhören sogleich ihre Freiheit wieder erhalten haben. Nach Allem, was man vernimmt, scheint allerdings eine Art Geheimbund entdeckt worden zu sein, der mit den gefährlichsten Dingen umging, jedoch seine Entstehung nur dem verbrannten Gehirn eines jungen Menschen verdankte, welcher einige und zwar, wie es scheint, nur wenige ganz unbedeutende Personen aus der niedrigsten und ungebildetesten Volksklasse für seine vermorrenen Ideen zu gewinnen wußte. Von irgend einer ernstlichen Gefahr konnte unter diesen Umständen nicht die Rede sein. (R. Br. 3.)

Österreichische Monarchie.

Von der Adria, den 20. Mai. Die täglich mehr überhandnehmende Konkurrenz, welche seit Vollendung und Zusammenhang der Eisenbahnen die Plätze der Nordsee, namentlich Hamburg, dem Handel von Triest bei der Einfuhr nach Oesterreich machen, ist sehr ernsthafter Natur, und bedroht die Wohlfahrt des jungen Freihafens um so mehr, als derselbe seine ganze Blüthe künstlichen Anstalten verdankt, und von der Natur aller Vortheile entbehrt, welche sonst einem Handelsplatze die Nothwendigkeit eines größten Geschäftes garantiren. Angebaut an einer steilen unfruchtbaren Abdachung wasserloser Gebirge, fehlt ihm jede natürliche Fußverbindung mit dem Binnenlande. Dieses selbst, schwach bevölkert und noch mangelhaft angebaut, bietet ein sehr beschränktes Handelsgebiet. Einen ganz anderen Anblick gewähren dagegen die nor-

dischen Seehäfen. An ihnen vorüber strömen die größten Flüsse des Kontinents, deren Ufer selbst begrünzt bevölkert, wohl angebaute und gewerblustige Provinzen, die eine großartige Güterbewegung und einen blühenden Altshandel nach innen und außen mit sich führen. Die Waare geht auf denselben Wagen aus dem Hamburger oder Stettiner bis in den Wiener Bahnhof, da die Schienenverbindung der Bahnhöfe in Berlin und Dresden seine Umladung mehr nöthig macht. Von Triest nach Wien dagegen, obgleich die Entfernung nur die Hälfte beträgt, besteht nur eine fragmentarische Eisenbahn, deren Vollendung über den Sommering und besonders von Raibach nach Triest (17 Meilen) noch fünf bis sechs Jahre ansetzen könnte. So ist es denn gekommen, daß jetzt Kolonial-Waaren aus Hamburg in sechs bis sieben Tagen für eine nicht höhere Fracht in das Innere Oesterreichs gehen, als von Triest in einer Lieferzeit von vierzehn Tagen. Bei der Konkurrenz der nordischen Bahnen ist sogar noch eine weitere Verminderung der Frachtspeisen zu erwarten. Dazu kommt, daß Hamburg ein bei Weitem besser effektiver Markt ist, als Triest, wo zumal seit der Entwerthung der Valuta kein Kaufmann mehr viele Spekulationen zu machen und große Vorräthe hinzulegen magt. Auch arbeiten die Hamburger coulant und sind bereitwilliger im Kreditgeben. Zu Allem kommt die Abneigung, welche von Alters her im Zulande gegen Triest besteht, obgleich es in seiner jetzigen Lage nicht eben sagen darf, daß es von der Regierung vernachlässigt und verdohten werde. Die Vollendung der Eisenbahn wird ihm zwar wieder aufhelfen, aber es ist nur zu fürchten, daß die Hülfe zu lange ausbleibe, und dann bereits ein unerseßlicher Schaden geschehen sei. (R. 3.)

Frankreich.

Paris, den 25. Mai. Während die offiziellen Spalten des „Moniteur“ sich täglich unter der Diktatur Louis Napoleons mit organischen und administrativen Dekreten füllten, sagte man, daß Frankreich zu viel regiert würde, wer jetzt den „Moniteur“ liest, wird gewiß der Regierung diesen Vorwurf nicht mehr machen; höchstens kann man jetzt sagen, daß die hohen Verwaltungsbehörden zu viel tanzen lassen. Es vergeht kaum ein Tag, daß der „Moniteur“ nicht mit pomphaften Beschreibungen gegebener, und mit anlockenden Programmen bevorstehender Feste und Bälle angefüllt wäre. Es kann nicht fehlen und ist schon zum Theile geschehen, daß die Departements den von Paris gegebenen Impuls folgen und offizielle und patriotische Bälle um die Wette veranstalten werden, so daß im Kurzen man mit allem Recht wird sagen können: „In Frankreich hängt der Himmel voller Geigen.“

— Endlich ist der von uns angekündigte Artikel über die auswärtige Presse im „Bays“ erschienen, er ist vom Herrn Angier gezeichnet, wir müssen jedoch bei unserer Behauptung bleiben, daß er aus der Feder des Herrn Amadei Cesena geflossen ist. Aufrechtig gestanden, er hat unseren Erwartungen nicht entsprochen, wir mußten, nach dem, was man uns darüber mitgetheilt hat, glauben, daß die Beurtheilung des auswärtigen Journalismus, denn nur von diesem ist darin die Rede, objektiver und gründlicher behandelt werde. Es scheint, daß der Artikel nur zu einem speziellen Zwecke geschrieben wurde, um nämlich den auswärtigen Journalen Mäßigkeit bei der Besprechung französischer Zustände anzupfehlen, und den Fortschritt zu konstatiren, den die Bonapartistischen Ideen und Sympathien in der fremden, namentlich aber in der deutschen Presse gewonnen haben.

— Die Zusammenkunft des Grafen von Chambord mit der Orleansischen Familie in Ems hat hier, namentlich unter den Orleansisten, große Sensation hervorgebracht.

— Das „Journal von Brüssel“ ist heute mit Beschlag belegt worden, weil es Beleidigungen gegen Herrn v. Persigny enthielt, den es einen „tollen Narren“ nannte.

Spanien.

Madrid, den 20. Mai. Die Gerüchte über Ministerwechsel und Konstitutionsveränderung sind verstummt. (P. C.)

Schweiz.

Freiburg, den 22. Mai. Unter diesem Datum wird der „Basler Zeitung“ berichtet: „Ungeachtet aller von der Regierung angewandten Mittel scheint die Versammlung von Posteu sehr zahlreich werden zu sollen. . . Die Regierung hat ihre Präfecten in die Gemeinden geschickt, um die, welche an der Versammlung Theil nehmen würden, mit militärischer Occupation zu bedrohen. Aber diese Drohungen haben keinen Eindruck gemacht.“

Dänemark.

Kopenhagen, den 25. Mai. In dieser Woche wird es, sicherem Vernehmen nach, jedenfalls zu einer definitiven Entscheidung im Staatsrath in der holsteinischen Angelegenheit kommen; morgen werden die schließlichen desfallsigen Verhandlungen im Staatsrath beginnen, zu welchem Zwecke der König heute hier ankommen wird, wenn die Minister nicht etwa nach Friedrichsborg vom König berufen werden sollten, um morgen daselbst eine Staatsrathssitzung zu halten.

— Der diesseitige Gesandte bei den norddeutschen Höfen und freien Städten, Baron v. Dirckind-Holmfeld, reiste gestern von hier über Kiel mit dem Dampfschiff „Schleswig“ nach Hannover.



— Der kommandirende General in Holstein und Lauenburg, Herr v. Bardenfleth, der an diesem Tage wieder nach Kiel gereist ist, um das Kommando fortzuführen, hat sich, dem Vernehmen nach, nur auf kurze Zeit dazu verstanden, und ein Wechsel im gedachten Kommando dürfte somit jedenfalls bald stattfinden. Wenn sich nicht das Befinden des Generals v. Bardenfleth in der letzten Zeit sehr gebessert hätte, würde derselbe überhaupt wohl nicht nach Kiel in seiner amtlichen Stellung zurückgegangen sein. (Pr. 3.)

Provinzielles.

Magdeburg, den 26. Mai. Seit einigen Tagen schon ziehen schwere Gewitter am Himmel auf, und entladen sich mit ungewöhnlichem Ungefläm in den elbawärts gelegenen Gegenden. So hat gestern ein solches Unwetter bei Angern gewüthet; durch wiederholt einschlagende Blitze ist in der Stadt selbst eine bedeutende Feuersbrunst entstanden, und ein großer Theil derselben eingäschert worden. In Gütter, einem Dorfe bei Burg, schlug vorgestern der Blitz ein, und vier Gehöfte brannten nieder. Am Himmelfahrtstage soll in Tucheim bei Ziesar der Blitz in die Kirche geschlagen und mehrere Menschen beschädigt haben. Nähere Nachrichten über das wahrscheinlich noch an vielen andern Orten durch die Gewitter der letzten Tage angerichtete Unglück fehlen bis jetzt noch, werden aber wohl leider allzubald einlaufen. (M. G.)

Locales.

Halle, den 27. Mai. Heute fanden sich auf dem „Thüringer Bahnhofe“ vielleicht 300 Personen zu der Konferenz der Industriellen zusammen; Männer aus den östlichen und westlichen Theilen Preussens so gut als aus Hannover, Bayern, Rheinpreußen, Thüringen. Die Versammlung bekannte sich, nachdem über die einzelnen Fragen länger debattirt war, zu folgendem Programm:

Die in der heutigen Versammlung zu Halle vereinigten Vertreter des Gewerbe- und Handelsstandes aus den verschiedenen Ländern des Zollvereins fühlen sich gedrungen, öffentlich die Ueberzeugung auszusprechen, daß, abgesehen von den unsäglich traurigen politischen und moralischen Folgen in Bezug auf die materielle Wohlfahrt dieser Länder eine Zerreißung des Zollvereins das größte Unglück für Alle sein würde; daß im Gegentheil neben einer neuen festen Einigung auch die Ausdehnung des Vereins auf die Staaten, die durch den Vertrag vom 7. September ihren Beitritt erklärt haben, so wie auf die übrigen norddeutschen Staaten dringende Nothwendigkeit und Wunsch ist, daß demnächst nicht minder der spätere Abschluß einer engeren kommerziellen Verbindung mit Oesterreich allseitig wünschenswerth erscheine und es für das Wohl aller und besonders der süddeutschen Länder so umfassend als irgend mit den höhern Gesamtinteressen sich verträglich, in Aussicht gestellt und möglichst durchgeführt werden möge, daß aber vor Allem in kürzester Zeit über die Fortdauer des Zollvereins Beschlüsse gegeben werde, damit der unerträglichen Zustand der Ungewißheit, in welcher zur Zeit die Gewerbszweige aller Vereinsländer schwächen, ein Ende erreiche.

Dann wurde auf 2 Jahre ein Centralverein zur Wahrung des Zollvereins gegründet, in dessen Ausschuss traten die Herren: Degenkolb, Kommerzienrath aus Eisenburg. Buch aus Deidesheim. Pfeiffer aus Kassel. Leve aus Fürth. Overweg aus Ruhr. Jacob aus Halle. Dr. Kuhnheim aus Berlin.

Bemischtes.

Leipzig, den 25. Mai. Ueber Schiffsal und Aufenthalt der bekanntesten sächsischen Flüchtlinge sind uns einige Notizen zugegangen, aus deren Zusammenstellung sich folgendes ergibt. In der Schweiz weilen gegenwärtig noch Tschirner, Helbig, Linke, Hausner sen., Neimann, Berthold, Jäkel, Hirschold und Köchly, die sich bis auf Hausner und Jäkel in erträglichen Umständen befinden. Kell, der bisher in London weilte, ist nach Amerika aufgebrochen. Von den in den Vereinigten Staaten weilenden ist Fink als Advokat in New-York; Schiffner arbeitet bei einem Advokaten in New-York. Doye hat in New-York ein Importgeschäft etablirt; Blankmeiser kolorirt daselbst für eine Kunsthandlung. Der alte Arndt, Auerwald, Erbe und Schmidt aus Wurzen besitzen Farmen, die drei Ersten in der Nähe von New-York, Letzterer im Westen. Dr. Munde hat eine Wasserheilanstalt in Northampton; Günther, Hum's Schwager, weilt in Boston; Strahl aus Leipzig in Newhaven. Wittig und Lindemann (ehemals Redakteure der „Dresdener Zeitung“) sind noch unbefähigt in New-York. Dießig aus Annaberg und Hennig aus Wildstruf wohnen in St. Louis, wo Ersterer eine täglich erscheinende deutsche Zeitung herausgibt. Blöde bereitet sich in Philadelphia zum homöopathischen Arzte vor. Vertling ist gegenwärtig im Westen; Hohlfeld und Fröbel beschäftigen sich mit literarischen Arbeiten; Konrektor Lindemann ist beim Theater angestellt, und Feldmann dirigirt jetzt die von Köster von Dels gegründete deutsche Schulanstalt. Tuenenlehrer Lehmann endlich hat in Baltimore eine entsprechende Stelle gefunden. (D. A. 3.)

— Bisher hat man immer die Trunksucht als einen bedenklichen Vorzug des Menschen vor den Thieren gehalten, weil keine derselben sich bis zu einem Laster aufschwingen kann. Auch diese Illusion muß aufgegeben werden. In Amerika wächst ein Baum aus dem Mimosen-geschlecht, „der Stolz Indiens“ genannt, der schöne gelbe Traubenbeerenbüschel trägt. Alle beerenfressenden Vögel nun sind nach dieser Frucht

sehr begierig, weil diese sie in denselben heiteren, sorglosen Zustand versetzt, den die Menschen im Genuße geistiger Getränke finden und finden. Der bekannte englische Geolog Lyell überzeugte sich einmal selbst, daß eine Drossel so viel von diesen berauschenden Beeren genoß, daß sie total betrunken wurde und buchstäblich unter den Tisch, d. h. vom Baume fiel und von Knaben aufgehoben wurde. Als sie ihren Rausch ausgeschlafen hatte, flog sie davon. Ob auch krankhafte Nachwirkungen darauf folgen, wissen wir freilich nicht.

— Die Bewohner der Fidjische-Inseln schildert Kapitain Worth als die abscheulichsten Kannibalen auf der ganzen Erde. Sie verzehren nicht nur Menschenfleisch, sondern ziehen es sogar jeder anderen Nahrung vor. Heute sprechen und verkehren sie mit irgend jemand ganz freundlich und schon morgen trinken sie sein Herzblut. Der Missionar Hunt berichtet unter anderen wahrhaft empörenden Einzelheiten über die Inselaner, daß sie innerhalb drei Meilen von seiner Wohnung binnen fünf Jahren mehr als fünfhundert Menschen verzehrt. Eine ihrer gewöhnlichen Bemerkungen, wenn sie einen hübschen Mann sehen, ist: „der muß eine treffliche Mahlzeit abgeben“. Selbstamerweise verbinden sie mit diesem barbarischen und grausamen Verfahren manche Züge von Keuschheit und ein zuvorkommendes, gestiftetes Benehmen.

— Die Gutta-Percha wird jetzt auch zur Herstellung wasserdichter Handschuhe für Chemiker und Färber angewandt. Es waren dergleichen Handschuhe, die aus gewöhnlicher Baumwolle gewirkt, mit einem dünnen Kautschuk-Überzuge versehen sind, auf der Londoner Ausstellung zu sehen. Sie schließen sich fest der Hand an und widerstehen den stärksten Säuren und Alkalien, so daß man bald keinen Färber mit blauen Händen mehr sehen wird.

— Ein Deutscher reicher Auswanderer, der sich in der Nähe von Boston niedergelassen, hatte an einem gemietheten Knecht nichts zu tadeln, als daß derselbe stets mit dem Hut auf dem Kopfe nicht nur ins Haus, sondern auch ins Zimmer seines Herrn trat. Dieser äußerte zu dem Gschickelichts-Verächter: „Lieber John, ich bemerke, daß Sie stets den Hütdel aufbehalten, wenn Sie zu mir kommen,“ worauf John mit großer Ruhe antwortete: „Warum sollte ich nicht — habe ich nicht ein Recht dazu? Und was mein Knecht ist, das kann ich auch thun.“ — „Gewiß! Was wollen Sie aber mehr an John haben, um jedesmal den Hut abzunehmen, wenn Sie zu mir kommen?“ — „Das muß ich mir erst überlegen.“ — „Nun schön, so überlegen Sie es sich und sagen Sie mir morgen früh Antwort.“ Am folgenden Morgen spricht der Herr: „Nun, John, wie sehr's — haben Sie es sich überlegt?“ „Ich denke ja; und für weniger als einen Dollar des Monats, denke ich, kann ich es nicht thun.“ — „Gut, John, es ist abgemacht, Sie bekommen monatlich einen Dollar mehr.“ Von jetzt an erschien John nie anders als mit gezogenem Hute.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Mittel gegen die Werre. Die Werren sind in manchen Gegenden eine wahre Plage und richten oft bedeutenden Schaden an; denn sie durchwühlen nicht nur die Beete, sondern benagen auch die Pflanzenzurzeln. Ein sehr bewährtes Vertilgungsmittel, vom Hofgärtner Hempel in Berlin, ist folgendes: Man nimmt 2 Theile Steinkohlentheer und 1 Theil Terpentinöl, füllt damit eine Flasche beinahe voll und verfährt sie mit einem Pfropfen, in dessen Mitte eine Federrose durchgesteckt wird. Im April, wenn der Frost aus der Erde, die Bitterung mild und der Boden hinreichend durchfeuchtet ist, sowie im Sommer nach Regenwetter, wo die Gänge der Werren hauptsächlich marirt sind, geht man diesen mit dem Finger nach, bis man auf die feinstreichte Röhre kommt. In diese macht man mit dem Finger behutsam eine trichterförmige Erweiterung, gießt mit einer kleinen Gießkanne etwas Wasser hinein, dann $\frac{1}{2}$ — 1 Theelöffel von obiger gut umgeschüttelter Mischung, und darauf wieder einen Eßlöffel voll Wasser. Das Insekt arbeitet sich dann heraus und stirbt. Sind mehrere Gänge bemerkbar, so klopft man die Erdoberfläche zuvor eben, worauf die Werre denjenigen Gang bald wiederherstellt, welcher sicher zu ihrem Aufenthaltsorte führt. Die Hauptsache ist übrigens noch die Ausnahm der Nester, die oft 3 — 400, im Juni und Juli gelegt, in einem Kloß zusammengeballte Eier enthalten; man findet sie zwei bis drei Finger tief unter der Erdoberfläche da, wo viele Pflanzen im Umkreise abgemagt sind. Man bricht den Kloß auseinander und zerstreut die Eier an der Luft, wo sie verderben. In einer Röhre unter dem Neste hält sich die alte Werre auf, die man ausgräbt oder auf obige Weise verflücht. In der Umgebung der Pflanzen, wo man den Steinkohlentheer benutzte, findet sich sobald keine Werre wieder ein. Dieses Mittel ist auch sehr zu empfehlen, wenn sich dieses äußerst schädliche Insekt in Mist, auf Blumenbeeten oder andern Plätzen einfindet, wo seltene und kostbare Pflanzen stehen.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Mathilde Rißt und August Dobberkau (Debißfelde und Neu-Mühle bei Gardelegen). — Ernestine Lewandowski und M. S. Schottländer (Breschen und Radwiz).

Getraut: J. R. Kühne und Pauline Kühne, geb. Linde (Magdeburg).

Geftorben: Wilhelmine Schröder, geb. Braune (Magdeburg). — Emilie Ulrich (Magdeburg). — Frau Stolze, geb. Fläschendrager (Altenmeddingen).

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.

II. Abtheilung.

Das, den Erben des verstorbenen Vogelhändlers Adam Knott hier gehörige, unter Nr. 838 des Hypothekenbuchs von Halle eingetragene Haus nebst Zubehör, nach der in der Registratur (— zwei Treppen hoch, Zimmer Nr. 27 —) einzusehenden Lage abgeschätzt auf 830 Thlr., soll

am 1. September d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, zwei Treppen hoch, Zimmer Nr. 21, vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Vergande meistbietend verkauft, und werden die Bedingungen den Kaufstiften im Termine bekannt gemacht werden.

Halle a/S., den 21. Mai 1852.

Königl. Preuss. Kreis-Gericht, 2. Abtheilung.

Ich habe so eben ein Exemplar der in diesem Jahre für die Actionaire des Kunst-Vereins für die Rheinlande und Westfalen zur Vertheilung kommenden trefflichen Kupferstiche:

Die Aussehung Moiss, nach Köhler, von Felsing

erhalten und in meinem Comtoire zur Ansicht ausgehängt. Indem ich die hiesigen Herren Actionaire, so wie alle Kunstfreunde zur Ansicht des Bildes einlade, bitte ich diejenigen, welche dem Vereine als neue Mitglieder beitreten wollen, um baldige Anmeldung.

Halle a/S., den 26. Mai 1852.

Der Banquier Lehmann,
Geschäftsführer des Kunst-Vereins.



Zu Nr. 11 zu Lorna u stehen 7 Hammel, 19 Mutterschafe und 2 Lämmer mit oder ohne Woll zum sofortigen Verkaufe.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist zu haben

Allgemeines Kochbuch für die bürgerliche Küche von Sophie Albrecht.

Enthaltend die Zubereitung von 30 Suppen, 8 Einlagen in Suppen, 12 Kalteschalen, 36 Fleischspeisen, 36 Gemüsen, 25 Milch-, Mehl- und Eierspeisen, 9 Fischspeisen, 20 Braten, 30 Saucen, 15 Salaten, 12 Compots, 21 kalten und warmen Getränken, 7 Sorten Backwerk und verschiedenem Eingemachten. Nach vieljährigen Erfahrungen als praktisches Handbuch bearbeitet. 3te Aufl. geb. 7 1/2 Sgr.

Es giebt zwar sehr viele Kochbücher aber dieselben sind größtentheils unvollständig oder schwierig zu verstehen. Das hier angezeigte, welches mit Recht als eins der besten Kochbücher genannt werden kann, dürfte fast in keiner bürgerlichen Haushaltung fehlen und ist der Preis desselben, bei seinem reichhaltigen Inhalte, so niedrig gestellt, daß es jedem leicht gemacht, sich dasselbe anzuschaffen. Das Buch ist auf feines weißes Papier gedruckt, und sehr dauerhaft gebunden. Für nur wenige Groschen erwirbt man sich durch dasselbe einen bedeutenden Schatz und kann sich die geehrte Käuferin dreist mit diesem Buch in der Hand als gute Köchin ausgeben.

Die Verlagsbuchhandlung von Hennings & Hopf in Erfurt.

Eine bedeutende Partie gut abgelagerte Berliner

Wachsteppiche

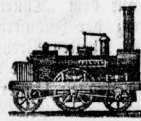
zu ganzen Zimmern, so wie auch dergleichen Bahnläufer und abgepaßte Wach-Sopha-teppiche, in den allerneuesten und schönsten Mustern, erhielt und empfiehlt

Friedrich Arnold am Markt.

Ein gut erhaltener Handrollwagen steht zu verkaufen kleine Ulrichsstraße Nr. 998/999.

Ein gebrauchter eiserner Geldkasten billigst kleine Ulrichsstraße Nr. 998/999 zu haben.

Thüringische Eisenbahn.



Zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen gewähren wir dem Personenverkehr nachstehende Vergünstigungen:

- 1) Auf allen Stationen (nicht auf den bloßen Haltestellen) werden Fahrbillets 2ter und 3ter Wagenklasse nach Cassel zum einfachen Fahrpreise für die Hin- und Rückreise ausgegeben, welche vom 29. Mai ab bis zum 1. JUNE Gültigkeit behalten, der Mittwoch am 2. Juni von Cassel nach Eisenach abgeht.
- 2) Ebenso verkaufen unsere Billet-Expeditionen Fahrbillets zum einfachen Fahrpreise für die Hin- und Rückreise vom 29. Mai ab, welche für die Rückfahrt bis zum 4. Juni einschließlich gültig bleiben.
- 3) Von Halle fährt am 29. Mai früh 7 Uhr ein Extrazug zu sehr billigen Preisen, über welche das Nähere bei unseren Einnahmestellen zu erfahren ist, nach Hamburg und kehrt von dort am 3. Juni zurück. Zum Anschluß an denselben lassen wir Billets nach Halle von Mittags den 28. Mai ab für den einfachen Fahrpreis verkaufen, auf welche die Rückfahrt bis zum 4. Juni einschließlic gestattet wird. Die Billets von Halle nach Hamburg müssen bis 27. Mai Mittags gelöst sein, und nur gegen deren Vorzeigung werden die Anschlußbillets nach Halle verkauft.
- 4) Die auf einer unserer Stationen gelösten Sonntagsbillets für Hin- und Rückfahrt zwischen Orten unserer Bahn gelten für die Dauer der 3 Feiertage.
- 5) Es ist gestattet, die Reise auf irgend welcher Station unserer Bahn zu unterbrechen und mit einem folgenden Zuge fortzusetzen. Die Annahme und Beförderung von Gepäckstücken kann aber nur so weit stattfinden, als die Stationen unter einander in direktem Gepäckverkehr stehen.

Erfurt, den 24. Mai 1852.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge und Posten in Halle.

Abg. nach Leipzig 4 1/2, 7, 8 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Borm., 2 1/2, 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. } Personengeb: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.
Anf. von Leipzig 6 1/2, 8 1/2 u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 4 1/2, 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2, 11 1/2 u. Abds. }

Abg. nach Magdeburg 8 1/2, 8 1/2 u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. (übern. in Götthen), 11 1/2 u. Abds. I. Kl. 2 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Thlr. 16 Sgr., III. Kl. 29 Sgr.
Anf. von Magdeburg 7 u. (ist in Götthen übernachtet), 8 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Borm., 2 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. } III. Kl. 29 Sgr.
Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Westerbüßen, Wulffen, Gr. Weisandt, Riemberg u. Gröbers an.

Abg. nach Berlin 6 1/2 Uhr Morgens, 4 1/2 Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Anf. von Berlin 4 1/2 Uhr Morg., 2 1/2 Uhr Nachm., 7 1/2 Uhr Abds. }
Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Götthen die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt 4 1/2, 9 Uhr Morgens, 2 1/2 Uhr Nachm., 7 1/2 Uhr Abends. } I. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Thlr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Thlr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und
Anf. von Erfurt 6 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Borm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. } zurück II. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 12 Sgr.

Abg. nach Eisenach 4 1/2, 9 u. Morgens, 2 1/2 u. Nachmittags, 7 1/2 u. Abends (übernachtet in Erfurt). } I. Kl. 5 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 9 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 17 Sgr.
Anf. von Eisenach 6 1/2 u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2 u. Borm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Thlr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Thlr. 20 Sgr.
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Rückfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach Cassel 4 1/2, 9 u. Morgens, 7 1/2 u. Abends. (übernachtet in Erfurt). } I. Kl. 8 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., III. Kl. 1 Kl. 29 Sgr.
Anf. von Cassel 6 1/2 u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2 u. Borm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm. } 3 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Abg. nach Frankfurt a. M. 4 1/2 u. Morgens, 7 1/2 u. Abends (übernachtet in Erfurt). } Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit
Anf. von Frankfurt a. M. 6 1/2 u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2 u. Borm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm. } Personenbeförderung.

Abgehende Posten. Bitterfeld: Täglich, 1 Uhr Nachm. — Cönnern: Täglich, 7 Uhr Abends. — Eisleben: Täglich, 4 Uhr Nachm. — Lößbeun: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm.; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, Nachm. 4 Uhr. — Nordhausen: Täglich, früh 10 Uhr, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr. — Schraplau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm. — Wettin: Täglich Abends 7 Uhr. — Botengänge nach dem platten Lande, täglich, excl. Sonntags, früh 6 Uhr.

Ankommende Posten. Bitterfeld: Täglich 8 Uhr Borm. — Cönnern: Täglich, früh 8 Uhr. — Eisleben: Täglich, früh 10 1/2 Uhr. — Lößbeun: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 1/2 Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, früh 7 1/2 Uhr. — Nordhausen: Täglich, 4 Uhr Morgens und 5 Uhr Abends. — Schraplau: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, früh um 9 Uhr. — Wettin: Täglich, früh um 8 Uhr.

Druck der Waisenh.-Buchdruckerei.